

REMS-MURR



Anderorts wird der Umgang mit der Kamera strikter gehandhabt als in Fellbach.

Foto: dpa/Uli Deck

Fürs Handy ist das F3 keine Tabuzone

Obwohl es immer wieder Beschwerden über Fotoshootings am Beckenrand gibt, tut sich das Management des Fellbacher Badeparks mit einem Smartphone-Verbot schwer. Ein genereller Ausschluss von Mobiltelefonen gilt als lebensfremd. Kann ein Kamera-Aufkleber helfen?

Von Sascha Schmierer

In der Umkleidezone eines Schwimmbads sind Smartphone-Kameras aus nachvollziehbaren Gründen verboten. Und auch im Saunabereich oder unter der Dusche wird das Filmen und Fotografieren fremder Personen strafrechtlich verfolgt. Um Verletzungen der Intimsphäre von Badegästen durch heimliche Aufnahmen von vornherein auszuschließen, sind überall, wo es um Nacktheit geht, sämtliche technische Endgeräte mit Kamerafunktion untersagt.

Anders sieht es offenbar bei der Handy-Nutzung im Schwimmbereich aus. Obwohl es auch am Beckenrand viele Menschen geben dürfte, die schlicht nicht in der Badehose abgelichtet werden möchten, wird der Druck auf den Auslöser vom Bademeister in der Praxis mehr oder weniger geduldet. Strikt verboten sind Mobiltelefone im Freibad oder auch in der Schwimmhalle jedenfalls nicht.

Denn erstens ist dem Aufsichtspersonal in den wenigsten Fällen ersichtlich, ob wild auf ihr Handy tippende Besucher des Badeparks nun mit dem Abfassen von Kurznachrichten, dem Aktualisieren ihres Instagram-Profiles oder der Anfertigung einer aktuellen Bildergalerie beschäftigt sind. Und zweitens hat der Wunsch nach Fotomaterial von sich selbst und seinen Liebsten inzwischen ein

Ausmaß erreicht, das eine Untersagung von Smartphones auch in textilarmen Zonen aus Sicht der Badbetreiber unmöglich macht.

„Ein generelles Handyverbot ist schlicht und ergreifend lebensfremd und auch nicht mehr durchsetzbar“, sagt Kai Steuernagel, der als Geschäftsführer für den Fellbacher Badepark F3 verantwortlich ist. Zwar seien sämtliche Geräte mit einer Kamerafunktion im Saunabereich der Freizeiteinrichtung verboten. Aus der Hausordnung geht außerdem hervor, dass Fotografieren oder Filmen fremder Personen – ohne deren Erlaubnis – nicht gestattet ist. Doch ob beim Selfie am Beckenrand noch unbeteiligte Badbesucher im Hintergrund durchs Bild schwimmen, bewegt sich in einer Grauzone.

„Mich persönlich nervt die zunehmend um sich greifende Selbstdarstellungskultur in den sozialen Medien“, sagt Steuernagel zwar. Aber das Handy habe mittlerweile eine so zentrale Bedeutung in gesellschaftlichen Leben erreicht, dass ein Badbetreiber die Benutzung nicht einfach verbieten könne – selbst wenn Besucher bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Kamera zücken. „Meine persönlichen Befindlichkeiten sind da leider nicht der Maßstab“, räumt der Bäderchef ein.

Ans Licht gekommen ist der Umgang mit der Allgegenwart des Smartphones durch eine Beschwerde. Ein empörter Badegast

hatte sich schriftlich beim Management des Fellbacher Schwimmbads beklagt, weil am Beckenrand regelrechte Fotoshootings veranstaltet würden. Männercliquen mit Migrationshintergrund würden nicht nur posierend selbst in die Smartphone-Kamera lächeln, sondern auch weibliche Gäste fotografieren – ohne dass das Aufsichtspersonal energisch gegen die Bilderflut einschreite.

„Meine Frau hat sich belästigt gefühlt.“

Ein Badegast beschwert sich beim Management des F3-Bads.

„Meine Frau hat sich mit den Kindern unangenehm belästigt gefühlt. Ein Uning, dass Ihre Bademeister nichts unternehmen. Das verletzt die Aufsichtspflicht, vor allem gegenüber der Kinder und weiteren Schutz-befohlenen“, heißt es in dem Protestbrief, der unserer Redaktion vorliegt. Bäderchef Steuernagel, als Vater von drei Töchtern durchaus mit Antennen für die Problemlage ausgestattet, will die Beschwerde zwar zum Anlass nehmen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Badeparks noch einmal für das Thema zu sensibilisieren. Eine Lösung versprechen will er allerdings nicht – zumal

ein Verbot aus seiner Sicht ausgeschlossen erscheint. „Der Wunsch, den Besuch im F3 auf Bildern oder auch in einem Video festzuhalten, ist auch bei Familien und rücksichtsvollen Gästen weit verbreitet“, sagt er – und verweist aufs Recht am eigenen Bild.

Fellbach ist nicht die erste Kommune, in der Anstoß an der Smartphone-Benutzung am Beckenrand genommen wird. Um zu verhindern, dass Filmchen vom peinlichen Bauchplatscher vom Fünf-Meter-Turm im Internet landen, haben etliche Freibäder quer durch die Republik in der Vergangenheit auch Handy-Verbote in ihre Badeordnung aufgenommen. Weniger strikt ist der ebenfalls in einigen Kommunen unternommene Versuch, Mochtgerm-Voyeure mit einem Aufkleber für die Linse der Handycamera auszubremsen – wer ins Bad will, muss sein Smartphone zeitweise erblinden lassen.

Dabei sind sich Badbetreiber quer durch die Republik einig, dass die am Beckenrand geschossenen Fotos mit zufälligem Hintergrund nicht das größte Problem sind, wenn es um die Verletzungen der Intimsphäre geht. Weitaus mehr Sorgen machen ihnen Zeitgenossen, die es bewusst aufs Spannen angelegt haben – und beim Badbesuch heimlich mit Unterwasserkameras oder in einer geleerten Duschgel-Flasche versteckten Fotoapparaten hantieren.

Gemeinderat in Backnang wählt Dezernten

Regine Wüllenweber und Timo Mäule übernehmen die neu geschaffenen Stellen in der Stadtverwaltung.

Von Chris Lederer

Die Stadträte in Backnang setzen bei der Besetzung zweier neu geschaffener Führungspositionen auf Kräfte aus den Reihen der Stadtverwaltung. Bei der jüngsten Gemeinderatssitzung am Donnerstag wählte das Gremium mit eindrucksvoller Mehrheit Regine Wüllenweber zur neuen Dezerntin für Kultur und Soziales. Timo Mäule wurde ebenfalls im ersten Wahlgang zum neuen Leiter des Verwaltungsdezernats gewählt – beide Kandidaten haben seit Jahren Ämter in Backnang geleitet.

Für das Amt des Verwaltungsdezernats standen von ursprünglich zehn Bewerberinnen und Bewerbern drei im Gemeinderat zur Wahl. Der gelernte Diplom-Verwaltungswirt Timo Mäule, Jahrgang 1981, erhielt 15 von 22 der abgegebenen Stimmen. Er ist bereits seit 2015 als Haupt- und Personalamtsleiter bei der Stadt Backnang tätig.

Um die Leitung des Kultur- und Sozialdezernats bewarben sich neun Kandidatinnen und Kandidaten. Zwei stellten sich schlussendlich im Gremium vor. Auf die Diplom-Sozialpädagogin Regine Wüllenweber entfielen 17 der 21 gültigen Stimmen. Die 50-Jährige ist seit 2003 bei der Stadt Backnang beschäftigt. Begonnen als Gesamtleitung der städtischen Kindertageseinrichtungen leitet sie seit 2012 das Amt für Familie, Jugend und Bildung.

Beide Dezernate waren jüngst im Zuge einer Umstrukturierung neu geschaffen worden und bilden mit Oberbürgermeister Maximilian Friedrich und Erstem Bürgermeister Stefan Setzer die viergliedrige Verwaltungsspitze der Stadt Backnang. Timo Mäule und Regine Wüllenweber werden bereits zum 1. April ihre neue Tätigkeit als Dezernten aufnehmen.

„Mit Timo Mäule und Regine Wüllenweber hat der Gemeinderat eine hervorragende Wahl getroffen und setzt dabei auf bewährte Kompetenz- und Leistungsträger innerhalb der Backnanger Stadtverwaltung“, kommentierte Oberbürgermeister Maximilian Friedrich den Wahlausgang. „Darum freue ich mich auf die Fortsetzung und Intensivierung der bereits heute sehr fruchtbaren und konstruktiven Zusammenarbeit. Beiden Gewählten gratuliere ich ganz herzlich zum Wahlausgang und wünsche ihnen für die neue berufliche Herausforderung alles erdenklich Gute.“

Die vakanten Amtsleitungen für das Haupt- und Personalamt sowie für das Amt für Familie, Jugend und Bildung sollen zeitnah öffentlich ausgeschrieben und nachbesetzt werden.

Der Fair-o-mat kommt ohne Saft aus der Steckdose aus

Am Fellbacher Friedrich-Schiller-Gymnasium gibt es die veganen Gummibärchen in einem von einer AG betreuten Automaten.

Von Dirk Herrmann

Wie heißt es in Goethes Drama „Faust“ so treffend: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie!“ Doch das Verständnis für das Wichtige im Leben und in der Welt erreicht man vor allem über die Praxis – und ist dann womöglich deutlich schlauer als zuvor. Das gilt auch bei Zielen wie Bewahrung der Schöpfung, Nachhaltigkeit, bewusste Ernährung, gerechte Lebensmittel – so, wie seit einigen Wochen am Fellbacher Friedrich-Schiller-Gymnasium.

Als sehr solides, geradezu handfestes Medium für den Praxistest dient der eigens angeschaffte Fair-o-mat. In etlichen Schulen im Rems-Murr-Kreis gibt es derartige Automaten schon, in Fellbach bereits an der Swiss International School und am Gustav-Stresemann-Gymnasium in Schmidlen. Finanziert wurde die Anschaffung durch das Preisgeld, das die Stadt Fellbach für die erfolgreiche Teilnahme der Weltwochen an dem Wettbewerb „Meine. Deine. Eine Welt“ erhalten hat. Am FSG hat eine Arbeitsgemeinschaft, be-

stehend vorwiegend aus rund einem Dutzend Zehnt- und Elftklässler, die Aufsicht über den Automaten übernommen. Unterstützt von Stefanie Hiel, einer jungen Lehrerin für Gemeinschaftskunde, Wirtschaft und Deutsch, befragen sie regelmäßig die anderen Schülerinnen und Schüler nach ihren Kundenwünschen und überprüfen die Mechanik, damit „Hänger“ in der Apparatur schnell beseitigt werden. Besorgt werden die Produkte über den Fellbacher Weltladen des Vereins für eine gerechte Welt mit Winfried Bauer als Ansprechpartner.

„Zehn fair gehandelte Leckereien haben wir im Angebot“, berichtet Nele Rehner, etwa Schokoriegel und Gummibärchen – natürlich vegan. Und wie schmecken die? „Die Konsistenz ist anders, weicher, es ist ja keine Gelatine drin“, sagt Hannes Rieth. Er gehört zu den Wirtschaftsexperten der AG, sein Fachwissen ist wichtig, „wir wollen ja keine Verluste machen“, sagt er.

Grundsätzlich steht bei dem Projekt der Nachhaltigkeitsgedanke im Vordergrund. „Wir haben keine gekühlten Produkte, der



Begehrte Schokoriegel: der Fair-o-mat am Fellbacher Gymnasium

Foto: Stoppel

Apparat kommt ohne Strom aus, wir benötigen keine Steckdose“, sagt Luka Ellwanger, der in Waiblingen wohnt und sich an diesem Wochenende auch bei der dortigen Remsputzete engagiert. Der Automat, den die Schüler erst mal zusammenbauen mussten, funktioniert rein mechanisch – und gibt auch kein Wechselgeld heraus, weshalb 50 Cent beziehungsweise Ein- oder Zwei-Euro-Münzen eingeworfen werden müssen. Anfangs blieb manche Münze auch mal hängen, doch an dem Automaten lässt sich auch das handwerkliche Geschick schulen, sodass nach einigen kleineren Reparaturen mittlerweile keine Probleme mehr auftreten.

„Vor allem den jüngeren Schülern macht dieses mechanische Drehen Spaß“, sagt Schülersprecher Noam Bubeck – was Schulleiter Alexander Ackermann sogleich an die beliebten Kaugummiautomaten seiner Jugend erinnert. Das Lager für die Nachbüllungen des Fair-o-mats befindet sich übrigens im Lehrerzimmer. „Das faire Essen kommt auch bei den Kolleginnen und Kollegen gut an“, weiß Stefanie Hiel. Aber keine Sorge: „Das ist alles abgeschlossen und sicher verwahrt.“ Das Naschen von fairen Schokoriegeln gibt es auch für den Oberstudienrat eben nur über den Münzeinwurf.

Mann wehrt sich bei Polizeikontrolle

SULZBACH AN DER MURR. Die Polizei hat am Donnerstag gegen 19.40 Uhr einen 62-jährigen Autofahrer in der Märchenstraße angehalten und einer Kontrolle unterzogen. Laut Polizeibericht stellten die Beamten dabei fest, dass es aus dem Fahrzeug nach Alkohol roch und der Mann zu viel getrunken hatte. Er sollte daraufhin zu einer Blutprobe ins Krankenhaus gebracht werden. Während der Kontrolle habe er sich allerdings zunehmend aggressiv gezeigt, sich zur Wehr gesetzt, worauf die Beamten ihn zu Boden brachten.

Da der 62-Jährige weiterhin Widerstand geleistet habe, wurden ihm Handschellen angelegt. Mehrere Tierabwehrsprays und Messer, die er in seinem Fahrzeug bei sich hatte, stellte die Polizei sicher. Bei dem 62-Jährigen wurde anschließend eine Blutentnahme durchgeführt. Er muss nun mit mehreren Strafverfahren rechnen.

Da während des Widerstands verschiedene Verkehrsteilnehmer an der Kontrollstelle in der Märchenstraße vorbeifuhren, bittet das Polizeirevier Backnang darum, dass sich Zeugen unter der Telefonnummer 071 91/9090 melden.

cl